

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 205.

Donnerstag den 24. Juli.

1851.

Der Handel Bremens in den Jahren 1849 und 1850.

I. 1849.

Die Befürchtungen, welche am Schlusse des Jahres 1848 die ungelöst gebliebene schleswig-holsteinische Frage zurückließ, sind im Jahre 1849, so ungern man daran glauben wollte, dennoch in vollem Maaße zur traurigen That geworden.

Nachdem schon die Ungewißheit, in welche dadurch die Handelswelt versetzt war, hingereicht hatte, alle größern Unternehmungen zu hemmen und die kleinern einzuschränken, brachten uns die erneuerten Feindseligkeiten auch die erneuerte Blokade, die Schifffahrt wurde von Mitte April bis Mitte August gewaltsam geschlossen, der Handel gelähmt, und unsere Schiffe, um wenigstens in der Fahrt zu bleiben, mußten unter fremder Flagge und auf gewagten Wegen versuchen, Ladungen einzunehmen und zu löschen.

Zu dieser gänglichen Hemmung des Verkehrs kam noch eine Verschlimmerung des Zustandes durch die immer wieder sich erneuernden Sährungen in fast allen Theilen des innern Deutschlands, die keinen sichern und regelmäßigen Handelsverkehr aufkommen ließen, und während daher sonst in der Regel Krieg und Blokade nicht ohne bessernden Einfluß auf den Preisstand fast aller Waaren zu bleiben pflegen, konnte dieser sich hier wenig oder gar nicht geltend machen, da das Inland mit seinen Beziehungen zurückhielt.

Erst mit dem Herbstgeschäfte trat eine eben so plötzliche als günstige Wendung ein, wozu indeß auch ganz besondere Ursachen die Veranlassung gaben, indem schnell aufeinander folgende Nachrichten über einen mangelhaften Ausfall der Ernten in den Hauptartikeln: Baumwolle, Kaffee und westindischen Tabaken, allmählig den Werth dieser Waaren erhöhten und die Aufmerksamkeit der Käufer erregten. Dadurch gewann das Geschäft ein lang vermischtes Leben, das auch auf andere Artikel vorthellhaft einwirkte, die Nachfrage nach fast allen Colonialartikeln animirte und endlich gegen Schluß des Jahres einen bedeutenden Aufschwung der Preise bewirkte. Namentlich auch Südseeethran folgte dieser Bewegung, da sich der Fischfang in den letzten Jahren als minder günstig herausstellte. Nur der Getreidehandel fand bei den gesegneten Ernten der letzten Jahre und den in allen Ländern gleich vertheilten bedeutenden Vorräthen keinen Anlaß zu einem Aufschwunge, was wir unter den obwaltenden besondern Umständen und der allgemeinen Lage der Verhältnisse Europa's nicht beklagen, sondern vielmehr segnen wollen, da die Wohlfeilheit und der Ueberfluß der nothwendigsten Lebensmittel gewiß viel dazu beigetragen haben, die Gefahren, welche aus den Umwälzungen der letzten Jahre erwachsen konnten, zu vermindern.

Unter die von dieser Coniunctur am meisten begünstigten Waaren gehörte der Tabak, der Haupteinfuhrartikel Bremens. Dessen Umsatz konnte zwar unter dem Druck der Verhältnisse den früher gewohnten Umfang noch nicht wieder erreichen; indeß ergaben die Zufuhren darin gegen das Vorjahr 1848 einen nicht unwesentlichen Zuwachs, indem sie sich auf 29,266 Fässer nordamerikanisches und 78,550 Päckchen westindisches Product beliefen. Dieses in Verbindung mit einem bedeutenden Aufschwung der Preise bewirkte denn doch ein lohnendes Geschäft und blieb zugleich nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Cigarrenfabrikation. Dieser einzige Industriezweig Bremens gewann im Laufe des Jahres 1849 eine Ausdehnung, wie sie nie zuvor gekannt war, und wenn auch der Ausfall in der Quantität der letzten Ernten zur Folge hatte, daß das Geschäft nicht so nutzbringend betrieben werden konnte, wie es unter günstigeren Umständen möglich ge-

wesen wäre, so war es doch eine genügende Erwerbsquelle für Tausende.

Kein Artikel erfuhr die Gunst der Verhältnisse so sehr, als der Kaffee, der überhaupt den Hauptimpuls zum allgemeinen Aufschwung gab, nachdem derselbe lange und bis zum Schluß des Jahres 1848 in einem zunehmend so sehr gedrückten Zustande sich gehalten hatte, daß namentlich in Westindien und Centralamerika die Pflanzler ihre Arbeit nicht bezahlt erhielten und hie und da sogar schon ihre Kaffeeplantagen wieder eingehen ließen. Unter diesen Umständen bedurfte es nur einer leichten Anregung, um den Artikel aus dieser unnatürlichen Lage zu heben, und diese Wendung trat um so entscheidender ein, als die Veranlassung dazu ganz unerwartet und von zwei Seiten zugleich gegeben wurde. Schnell nacheinander kam sowohl von Java als von Brasilien die Kunde eines bedeutenden Ausfalles in den Kaffee-Ernten, und wurde diese Nachricht auch Anfangs von vielen Seiten mit Mißtrauen aufgenommen, so genügte sie doch, um die Aufmerksamkeit auf den Artikel zu lenken und die Preise in steigender Richtung zu halten. Später stellte sich die ganze Zuverlässigkeit dieser Berichte heraus, und als dann durch entworfenen Vergleichstabellen der Beweis geführt war, daß die diesjährige Ernte und die vorhandenen Vorräthe nicht hinreichend gefunden wurden, um den Bedarf zu decken, bemächtigte sich die Speculation dermaßen des Artikels, daß sich am Schluß des Jahres eine Werthhöhung von etwa 90 Procent herausstellte. Daß dieses gewaltige Steigen durch die Umstände gerechtfertigt war, läßt sich wohl kaum annehmen, eben so wenig aber bezweifeln, daß der Artikel in langer Zeit nicht wieder einen so niedrigen Stand wie am Anfange von 1849 einnehmen wird, indem inzwischen auch die Vereinigten Staaten als Kaffee consumirendes Land sehr an Bedeutung gewonnen haben, und namentlich wohl anzunehmen ist, daß die ganze Ernte Brasiliens im Jahre 1849 durch die Vereinigten Staaten allein in Anspruch genommen wird. Haben nun auch die Kaffeefuhren gegen frühere Jahre in diesem etwa um 2 Millionen Pfund zugenommen und ist das Bremer Geschäft in diesem Artikel somit eher als im Zunehmen begriffen zu betrachten, so ist doch nicht zu leugnen, daß der Hauptgewinn aus jener Coniunctur, den namentlich der deutsche Consument zu zahlen hat, nicht in Deutschland bleibt, sondern Holland zufällt, da einmal die südlichen und westlichen deutschen Binnenländer vorzüglich von dort aus mit diesem Artikel, wie auch vorzüglich mit Zucker, versorgt werden, ohne daß Holland sich an der Vermittelung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse je entsprechend, ja nur in irgend erheblicher Weise betheiligt.

Rohe Zucker haben an der großen Bewegung keinen Theil gehabt, sondern vielmehr nur durch die kriegerischen Verhältnisse und die daraus entstandenen Hemmnisse gelitten, indem dadurch manche Zufuhren fern gehalten wurden. Eben so drückt aber die Ausbreitung der Runkelrübenkultur nicht minder auf den transatlantischen Verkehr mit diesem Artikel, indem die Zoll- und Steuerverhältnisse zu Gunsten des inländischen Products erschwerend auf den Handel einwirken, so daß auch die Gesammtheit der Zufuhren nur 15½ Millionen Pfund erreichen konnte.

Das Bremer Baumwollengeschäft hat 1849 neuerdings an Ausdehnung gewonnen, und mehr als bei allen andern Artikeln kann ein jeder Schritt vorwärts in dieser Beziehung, im Interesse der deutschen Industrie mehr als für Bremens Handel, nicht freudig genug begrüßt werden. Die zunehmende Einfuhr dieses Rohstoffes in Deutschland ist nicht wie bei andern Colonial-